

Zu den ältesten Sammlungen der vierstimmigen Choräle J. S. Bachs

Von Friedrich Smend (Berlin)

I

Arnold Schering hat in seinem Aufsatz *Job. Phil. Kirnberger als Herausgeber Bachscher Choräle*¹ wichtiges Material zur Entstehungsgeschichte der ältesten gedruckten Sammlungen von J. S. Bachs vierstimmigen Choralsätzen vorgelegt. Ich fasse zunächst die Ergebnisse dieser Studie zusammen, um einiges Material vermehrt.

Aus einem Brief Kirnbergers an Breitkopf vom 19. 6. 1777² erfahren wir: Friedrich Wilhelm Marpurg befand sich zu Beginn der 1760er Jahre, in Berlin lebend, in geldlich bedrängten Verhältnissen. Er bot dem Verleger Friedrich Wilhelm Birnstiel an, eine Sammlung vierstimmiger Choräle J. S. Bachs herauszugeben. Birnstiel ging darauf ein, und Marpurg erhielt „für *Communication und Correctur für einen Choral 12 gr., machte den Bogen 4 Rthl.*“.

Der Druck begann. Aber bevor der erste Teil vorlag, erhielt der Herausgeber – im Jahre 1763 – das Amt des königlichen Lotterie-Direktors und stellte die Arbeit an der Edition ein. Kirnberger fügt in dem erwähnten Brief hinzu: „*wodurch Birnstiel genötigt wurde, den damals hier [in Berlin] noch gewesenen Hamburger Bach zu bitten, ihm die Folge zum ersten Theil zu geben, der es auch eingieng, ließ sich aber statt 12 gr. für einen Choral 1 rth. und 8 gr. bezahlen, daß also der Bogen 12 Rthl. zu stehen kam. Birnstiel endigte mit Angst und Noth den ersten Theil, und hatte nicht mehr Lust für diesen hohen Preis den zweyten Theil fortzusetzen.*“ So erschien zunächst nur Teil 1; er trägt folgenden Titel:

Johann Sebastian Bachs vierstimmige Choralgesänge gesammelt von Carl Philipp Emanuel Bach. Erster Theil. Berlin und Leipzig, gedruckt und zu finden bey Friedrich Wilhelm Birnstiel, Königl. privil. Buchdrucker, 1765³.

Der Band (Quer. 8^o) enthält auf 50 gezählten Seiten 100 numerierte Choräle in Notentypendruck. Angefügt ist auf zwei ungezählten Seiten ein Verzeichnis „Druckfehler“, den Chorälen vorangestellt auf zwei ebenfalls ungezählten Seiten folgende Vorrede:

Die Besorgung dieser Sammlung wurde mir von dem Herrn Verleger aufgetragen, nachdem schon einige Bogen davon gedruckt waren. Daher ist es geschehen, daß man vier Lieder hat eingerückt, welche nicht aus der Feder meines seeligen Vaters gekommen sind. Man findet diese vier Lieder unter der sechsten, funfzehnten, achtzehnten und ein und dreyßigsten Nummer. Die übrigen Lieder, so wohl in diesem, als den nachfolgenden Theilen sind alle von meinem seeligen Vater verfertigt, und eigentlich in vier Systemen ür vier Singstimmen gesetzt. Man hat sie den Liebhabern der Orgel und des Claviers zu

¹ B J 1918, S. 141–150.

² A. a. O., S. 143–145.

³ Über dem Impressum des Titelblattes eine Vignette in Kupferstich.

gefallen auf zwey Systeme gebracht, weil sie leichter zu übersehen sind. Wenn man sie vierstimmig absingen will, und einige davon den Umfang gewisser Hälse überschreiten sollten: so kann man sie übersetzen. Bey den Stellen, wo der Baß so tief gegen die übrigen Stimmen einhergeht, daß man ihn ohne Pedal nicht spielen kann, nimmt man die höhere Oktav, und dieses tiefere Intervall nimmt man alsdenn, wenn der Baß den Tenor überschreitet. Der seelige Verfaßer hat wegen des letzteren Umstandes auf ein sechzehnfüßiges Instrument, welches diese Lieder allezeit mitgespielt hat, gesehen. Den Schwachsichtigen zu gefallen, welchen einige Sätze unrichtig scheinen möchten, hat man da, wo es nöthig ist, die Fortschreitung der Stimmen durch einfache und doppelte schräge Striche deutlich angezeigt. Ich hoffe auch durch diese Sammlung vielen Nutzen und vieles Vergnügen zu stiften, ohne daß ich nöthig habe, zum Lobe der Harmonie dieser Lieder etwas anzufügen. Der seelige Verfaßer hat meiner Empfehlung nicht nöthig. Man ist von ihm gewohnt gewesen, nichts als Meisterstücke zu sehen. Diesen Nahmen werden die Kenner der Setzkunst gegenwärtiger Sammlung ebenfalls nicht versagen können, wenn sie die ganz besondere Einrichtung der Harmonie und das natürlich fließende der Mittelstimmen und des Baßes, wodurch sich diese Choralgesänge vorzüglich unterscheiden, mit gehöriger Aufmerksamkeit betrachten. Wie nutzbar kann eine solche Betrachtung den Lehrbegierigen der Setzkunst werden, und wer läugnet wohl heut zu Tage den Vorzug der Unterweisung in der Setzkunst, vermöge welcher man, statt der steifen und pedantischen Contrapuncte, den Anfang mit Choralen machet? Zum Beschluß kann ich den Liebhabern überhaupt von geistlichen Liedern melden, daß diese Sammlung ein vollständiges Choralbuch ausmachen wird. Es werden diesem Theile noch zween andere folgen, und alle zusammen über dreyhundert Lieder enthalten.

C. P. E. Bach.

Wir erfahren nicht genau, an welcher Stelle des Bandes Marpurgs Herausgebertätigkeit endet und die C. P. E. Bachs beginnt. Da aber die Nummer 31 noch zu den Stücken gehört, die als nicht von J. S. Bach stammend bezeichnet werden, kann die Grenze frühestens beim Beginn des nächsten Bogens, d. h. zwischen den Nummern 32 und 33 der Sammlung liegen.

Von dem Fortgang der Editionsarbeit berichtet Kirnberger in dem zitierten Brief vom 19. 6. 1777: „*Hierauf brachte er [Birnstiel] das Msct von Ihnen [Breitkopf], welches er vorgab für 30 Rthlr gekauft zu haben, verlangte von mir, ich sollte die Correctur besorgen, H. Bach war noch zugegen, ich schlug es ab, 1) um mit Hn. Bach keinen Verdruß zu bekommen, 2) weil das Manusc: sehr fehlerhaft war nicht Muth genug hatte, die Correctur über mich zu nehmen.*“

Der zweite Teil von Birnstiels Ausgabe erschien 1769 mit einem dem ersten Teil analogen Titelblatt, jedoch ohne Angabe eines Herausgebers. Der Band – ausgestattet wie sein Vorgänger – enthält 54 Seiten, wovon das Titelblatt stillschweigend als S. 51 und 52 gezählt, die folgenden Blätter als S. 53 bis 104 paginiert sind; er bietet wiederum 100 Choralätze, von 101 bis 200 numeriert.

Kirnberger gibt in dem genannten Brief an Breitkopf von der Entstehung dieses Teiles 2 folgende Darstellung: „*H. Bach kam nach Hamburg, darauf überredete der H. Birnstiel den verstorbenen Agricola, welcher die Correctur des Zweyten Theils besorgte, aber verschiedene Fehler übersehen, dadurch bekam H. Bach Gelegenheit sich wegen des Ihm entgangenen Profites an Birnstiel zu rächen. ließ ein*

Avertissement in die Hamburger Zeitung wegen des zweyten Theil einrücken, und beschuldigte es voller Fehler, auch so gar daß einige Choräle von seinem seel. Vater nicht wären, dieses bewürkte so einen Schaden für Birnstiel, daß seyn ganzer zweyter Theil Maculatur wurde.“ – In der Tat läßt C. P. E. Bachs Verlautbarung an Schärfe der Kritik nichts zu wünschen übrig. Sie lautet⁴:

Nachricht für das Publicum

Es hat der Herr Birnstiel in Berlin kürzlich mit eben so vieler Dreistigkeit als Unwissenheit in der Musik den zweyten Theil von Johann Sebastian Bachs vierstimmigen Choralgesängen, wovon ich der eigentliche Sammler bin, ohne mir das geringste davon wissen zu lassen, herausgegeben. Ich habe etwas davon angesehen, und eine große Menge von Fehlern von allerley Art darinnen gefunden. Der Verdruß und Eckel hielte mich ab, alles durchzugehen, weil ich zuletzt sogar Fehler fand, dergleichen ein Anfänger in der Composition nicht leicht machen wird. Ich bin im Stande, jedem, der es verlangt, die Fehler zu zeigen, und ihm mein Original dagegen zu halten. Da nun durch diese Ausgabe die Ehre des seligen großen Mannes, und meine eigene, als Sammler, aufs empfindlichste angegriffen worden ist: so erkläre ich hiemit öffentlich dem Publico meine Unschuld, und warne es aufs treueste, sich durch Anschaffung dieses zweyten Theiles nicht hintergehen zu lassen; alle Freunde meines seligen Vaters bitte ich besonders, die Bekanntmachung dieser ihm nach seinem Tode zur Schande gereichenden verstümmelten Arbeiten auf alle mögliche Art zu hindern, um so viel mehr, da diese Sammlung nunmehr ungleich mehr Schaden als Nutzen stiften muß, anstatt daß sie nach meiner ersten Absicht, als sein praktisches Lehrbuch von den vortrefflichsten Mustern, denen Studirenden in der Setzkunst von ungemeinem Nutzen hätte seyn können. Doch – wie reich sind wir nicht jetzo an Lehrbüchern ohne richtige Grundsätze und Muster!
Hamburg, den 29sten May, 1769.

C. P. E. Bach.

In einem Punkt irrte sich Kirnberger. Die „Nachricht für das Publicum“ macht dem Bande nicht den Vorwurf, unechte Sätze zu enthalten. Andererseits gab der Hamburger Bach trotz dieser – zweifellos ab irato verfaßten – Kritik offensichtlich die Hoffnung nicht auf, bei Birnstiel noch einmal ins Geschäft zu kommen. Schon am 21. 7. 1769, knapp zwei Monate nach seiner Zeitungsnachricht, schrieb er an Kirnberger⁵: „Aus denselben Absichten, die Sie haben, wünsche ich eine vernünftige Ausgabe der Choräle von meinem seel. Vater: Ich bin zu allem bereit. Seyn Sie der Unterhändler. (1) muß der 2te Theil in angemerkten Erratis reine ausgemistet werden; (2) besorge ich den 3ten u. 4ten Theil und alles zusammen werden Sie mit Genauigkeit gütigst durchsehen; (3) muß allen 3 folgenden Theilen, so wie auf dem ersten mein Nabme stehen, alsdenn stehe ich für alles. Der Hauptpunkt ist dieser, daß ich voraus bezahlt werde.“

C. P. E. Bach dachte also an eine Fortsetzung des Unternehmens mit Einschluß des zweiten Teiles, der jedoch ein Druckfehlerverzeichnis erhalten sollte, zudem ein neues Titelblatt, da das vorliegende keinen Herausgeber nannte. Zu einem neuen Geschäftsabschluß mit Birnstiel kam es nicht.

⁴ Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 85. 30. May 1769.

⁵ BJ 1918, S. 143.

Wie wir vermuten dürfen, scheiterte die Sache an der Forderung des pränumerando zu zahlenden Honorars.

Erst im Jahre 1777 erfahren wir wieder von dem Plan, J. S. Bachs Choräle zu edieren. Jetzt ist es Kirnberger, der die Sache betreibt. Im Unterschied von Marburg und C. P. E. Bach will er kein Geschäft damit machen; ihm geht es nur um die Sache. Seine Schülerin, die Prinzessin Amalie von Preußen, hatte im Jahre 1771 das Manuskript des Hamburger Bach-Sohnes für 12 Friedrichsdor erworben und Kirnberger zur Verfügung gestellt. Dieser wandte sich am 10. 5. 1777 an Breitkopf in Leipzig⁶. In dem Brief heißt es: „*Ich habe die möglichen Choräle von J. Seb. Bach, welche ehemals der Herr Birnstiel in zwey Theilen aber sehr fehlerhaft herausgegeben und noch dazu 200 mehr also alles in allen über 400 Stück, welche meine Durchl. Prinzzeß vom H. Capellmeister Bach in Hamburg erhalten hat, und sie Ihm dafür auch bezahlet.*“ In einem Brief an das Leipziger Verlagshaus vom 7. 6. 1777⁷ wiederholt er das Angebot und betont seine Uneigennützigkeit: „*aller Nutzen der daraus entstehen kann, soll Ihr eigener und nicht meiner seyn.*“ Es kam zur Verhandlung. Zugleich mit einem Brief vom 19. 6. 1777 sandte Kirnberger das Material zur Ansicht nach Leipzig, begleitet von einem Brief C. P. E. Bachs an Kirnberger, „*wobey wegen des Druckes seine Erinnerung mit folgen; ich versprach es Ihm, sie unter meiner Aufsicht und Correctur sämthl. mit beyden in Druck erschienenen Theilen von Birnstiel, als ein vollständiges Choralbuch in Druck zu geben.*“

Die Angelegenheit schien zunächst dadurch in ein neues Stadium einzutreten, daß Birnstiel zur Ostermesse 1778 in Leipzig erschien und gegenüber Breitkopf erklärte, daß er in diesem Sommer die von ihm begonnene Choralausgabe zu Ende führen werde. Dazu kam es nicht. Kirnbergers Verhandlungen mit Breitkopf zogen sich aber in die Länge. Der Verleger sandte das ihm zugegangene Material zunächst nach Berlin zurück und verstand sich erst zum Druck, als er das Manuskript zum Geschenk erhielt und Kirnberger nochmals auf jedes Honorar verzichtete. Dieser selbstlos um die Veröffentlichung der Choräle seines großen Meisters bemühte Mann sollte das Ziel seines Strebens nicht erleben; er starb am 27. Juli 1783.

Im folgenden Jahr begann das Erscheinen der so lange vorbereiteten Edition. Herausgeber war nunmehr C. P. E. Bach. Der Titel des ersten Teiles lautet:

*Johann Sebastian Bachs | vierstimmige | Choralgesänge. | Erster Theil.
Leipzig, | bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. 1784⁸.*

Drei weitere Teile folgten mit analogen Titelblättern 1785, 1786 und 1787⁹. Die Sätze sind von 1 bis 370 numeriert; da aber die Nummer 283 zweimal

⁶ BJ 1918, S. 142.

⁷ A. a. O., S. 142 f.

⁸ In der Mitte des Titelblattes eine Vignette in Kupferstich.

⁹ Die Titelblätter unterscheiden sich nicht nur durch Zählung und Jahresangabe, sondern auch durch die in der Mitte stehenden Vignetten.

auftritt, am Schluß des dritten und am Anfang des vierten Teiles, sind es im ganzen 371 Stücke. Am Ende steht ein alphabetisches „*Verzeichnis der Choräle 1sten, 2ten, 3ten und 4ten Theils*“. Dem Ganzen ist eine von C. P. E. Bach unterschriebene „*Vorrede*“ vorangestellt. Im wesentlichen ist sie eine Wiederholung der Vorrede von 1765. Statt der dort stehenden vier ersten Sätze heißt es jetzt:

Diese Sammlung der Choräle ist nach dem vorigen Drucke von mir nochmals mit vieler Sorgfalt durchgesehen, und von den eingeschlichenen Fehlern gereinigt worden. Vom Herrn Kirnberger, dem ich solche bereits im Jahre 1771 überlassen hatte, sind sie kurz vor seinem Tode an den itzigen Herrn Verleger gekommen. Bey diesem neuen Drucke sind also auch die bey dem vorigen eingemischten fremden Lieder ausgelassen worden, und die nun abgedruckten sowohl in diesem, als den nachfolgenden Theilen sind alle von meinem seligen Vater verfertigt, und eigentlich in vier Systemen für vier Singestimmen gesetzt.

Der letzte Satz der Vorrede lautet nunmehr:

Es werden diesem Theile noch drey andere folgen, und alle zusammen über dreyhundert Lieder enthalten.

Wie die Birnstielsche Ausgabe so ist auch diese Breitkopfsche in Notentypendruck hergestellt. Äußerlich betrachtet, unterscheidet sie sich von ihrer Vorgängerin in mehrfacher Beziehung. An die Stelle des Queroktavis ist das Quartformat getreten. Jeder Satz beginnt mit einer neuen Zeile, ein Prinzip, das bei Birnstiel nicht konsequent durchgeführt war. Die Verteilung der vier Stimmen auf die beiden Systeme (Sopran- und Baßschlüssel) ist übersichtlicher geordnet. In den Drucken von 1765 und 1769 stehen sehr häufig Sopran, Alt und Tenor im oberen System, der Baß unten; statt dessen finden wir in den 1784 bis 1787 gedruckten Sätzen (mit ganz wenigen Ausnahmen) die beiden Ober- und die beiden Unterstimmen jeweils auf einem der Systeme notiert. Wie bei Birnstiel so ist auch bei Breitkopf die ganze Sammlung durchpaginiert. Das erste und zweite Titelblatt sowie die zwei Seiten füllende Vorrede haben keine Seitenzählung. Das dritte und vierte Titelblatt sind (stillschweigend) als S. 109/110 und S. 165/166 in die Paginierung einbezogen. Der Notentext endet auf S. 213, das Register auf S. 218.

II

Der Inhalt der sechs gedruckten Teile ist aus der beigefügten Tabelle A abzulesen. Die Sätze sind durch Wolfgang Schmieders Nummern (BWV) kenntlich gemacht¹⁰. Wie man sieht, treten 21 Choräle zweimal auf; einer sogar dreimal: 1765, 91 (= 1784, 85); 1786, 195; 1787, 304. Diejenigen

¹⁰ In zwei Fällen weiche ich von Schmieders BWV-Nummern ab: 1786, 270 (nach Schmieder BWV 161,6) ist nicht identisch mit dem Schlußsatz der Kantate „Komm, du süße Todesstunde“, sondern ein selbständiger Satz. — 1787, 315 (nach Schmieder BWV 282) bezeichne ich als BWV 95,1, da es (unter Weglassung des Instrumentalparts) der Vokalsatz aus dem Eingangsstück der Kantate „Christus der ist mein Leben“ ist.

Choräle, die aus verschollenen Kompositionen Bachs stammen, sind an den BWV-Nummern 250 bis 438 zu erkennen.

Die zu Bachs Sätzen gehörenden Texte sind mit wenigen Ausnahmen nicht angegeben. Diese Ausnahmen sind:

- 1769, 134: „Kyrie Gott Vater etc.“ – Bei Strophe 2: „Vers 2. Christe aller Welt Trost.“ – Bei Strophe 3: „Vers 3. Kyrie Gott heiliger Geist.“ (Ähnlich 1785, 132, jedoch ohne „Vers 2“ und „Vers 3“.)
- 1786, 197: „Christ ist erstanden.“ – Bei Strophe 2: „Wär er nicht erstanden.“ – Bei Strophe 3: „Alleluja.“
- 1786, 205: „Herr Gott dich loben wir.“ – Bei Takt 9: „Heilig ist Gott etc.“ – Bei Takt 11: „Heilig etc.“ – Bei Takt 18: „Du König etc.“ – Bei Takt 22: „Laß uns im Himmel haben Theil.“ – Bei Takt 42: „Auf dich hoffen wir.“
- 1786, 283: „Jesu meine Freude.“ – Unter Takt 1 steht die Notiz: „(Gute Nacht, V. 5.)“
- 1787, 304: „Wie schön leuchtet der Morgenstern.“ – Unter Takt 1 steht die Notiz: „Wie bin ich doch so herzlich froh etc.“ – Diese Notiz fehlt bei den Nummern: 1765, 91 (1784, 85) und 1786, 195.
- 1787, 315: „Christus der ist mein Leben.“ – Bei Takt 5 bis 11 stehen zwischen den Systemen die Worte: „Ster--ben ist“.

In den drei erstgenannten Fällen handelt es sich um Durchkomponierung der ausgedehnten Weisen; die Hinzufügung der Worte ergibt sich von selbst und soll hier nur zur Erleichterung im Gebrauch der Ausgabe dienen. Der 1787, 315 abgedruckte Satz ist (unter Fortlassung des Instrumentalparts) der gleichnamigen Kantate 95 entnommen. Die Zerdehnung des Anfangs der zweiten Choralzeile („Sterben“) entspricht dem Original. Ganz anders liegt es bei 1786, 283. Es ist der 7. Satz der gleichnamigen Motette (BWV 227), dessen Text lautet „Weg mit allen Schätzen“ (Str. 4 des Liedes von Johann Franck). „Gute Nacht, o Wesen“ ist die 5. Strophe desselben Liedes. Hier liegt also eine mehrfach fehlerhafte Notiz vor. Ob die Textangabe von 1787, 304 stimmt, läßt sich nicht feststellen, da das Werk, aus dem der Satz stammt, nicht erhalten ist.

Zu beachten ist die Setzung der Choralüberschriften. Vielfach erscheint sie völlig willkürlich. Häufig tritt dieselbe Melodie unter verschiedenen Bezeichnungen auf. Hierfür einige Beispiele:

Herzlich tut mich verlangen:

Originaltitel: 1765, 24 (1784, 21).

„O Haupt voll Blut und Wunden“: 1765, 79 (1784, 74); 1765, 86 (1784, 87); 1765, 88 (1784, 89); 1769, 102 (1785, 98); 1787, 344.

„Befehl du deine Wege“: 1786, 270; 1787, 285; 1787, 366.

O Welt, ich muß dich lassen:

Originaltitel fehlt.

„O Welt, sieh hier dein Leben“: 1786, 275; 1787, 362; 1787, 365.

„In allen meinen Thaten“: 1765, 54 (1784, 50).

„Nun ruhen alle Wälder“: 1765, 65 (1784, 62); 1769, 107 (1785, 103);
1769, 120 (1785, 117); 1787, 288; 1787, 354.

Die Willkürlichkeit in der Wahl der Überschriften geht auch daraus hervor, daß, wenn schon der Originaltitel der Melodie unberücksichtigt bleibt, die Überschrift häufig auch nicht dem Textanfang des Liedes, dem der originale Wortlaut des Satzes entnommen ist, entspricht:

Zu 1787, 344 (BWV 248, 5) gehört Strophe 5 von „Wie soll ich dich empfangen“. Der Satz ist überschrieben „O Haupt voll Blut und Wunden“.

Zu 1765, 54 (BWV 244, 44) und 1765, 65 (BWV 245, 15) gehört Strophe 3, bzw. 3 und 4 von „O Welt, sieh hier dein Leben“. Der erste der Sätze ist überschrieben „In allen meinen Thaten“, der zweite „Nun ruhen alle Wälder“.

Beispiele dieser Art ließen sich in sehr großer Zahl anführen. Es kommt jedoch ein weiteres hinzu, daß nämlich verschiedene Choralweisen unter der gleichen Überschrift erscheinen. Unter „Befehl du deine Wege“ stehen nicht nur Sätze zur Melodie „Herzlich tut mich verlangen“ (s. o.), sondern 1787, 339 auch ein Satz zu „Lobet Gott, unsern Herren“ (Barth. Gesius. 1603). — Die Überschrift „In allen meinen Thaten“ steht nicht nur über Sätzen zu „O Welt, ich muß dich lassen“ (s. o.), sondern 1769, 145 (1785, 140) auch bei der zu diesem Text gehörenden Originalweise von 1679.

Das Auftreten von Dubletten ist in vielen Fällen wohl darauf zurückzuführen, daß derselbe Satz unter verschiedenen Überschriften steht und daher die Identität nicht bemerkt wurde.

{ 1765, 10 (1784, 9): „Ermuntre dich, mein schwacher Geist“.

{ 1787, 360: „Du Lebensfürst Herr Jesu Christ“.

{ 1765, 26 (1784, 23): „Zeuch ein zu deinen Thoren“.

{ 1765, 87 (1784, 88): „Helft mir Gottes Güte preisen“.

Beispielen dieser Art stehen jedoch andere gegenüber, bei denen der gleiche Satz mehrfach unter der gleichen Überschrift auftritt.

Soweit die Werke Bachs, aus denen diese Sätze stammen, erhalten sind, können wir feststellen: Einige, nicht sehr viele, der Choräle sind gegenüber den Originalen transponiert. (Sie sind in den Anmerkungen zu Tabelle A kenntlich gemacht.) C. P. E. Bach sagt in den Vorreden zu beiden Ausgaben über die Tonsätze: „Wenn man sie vierstimmig absingen will, und einige davon den Umfang gewisser Hälse überschreiten sollten: so kann man sie übersetzen.“ Hieraus darf man schließen: Der Herausgeber war sich dessen nicht bewußt, daß hier und da schon Transponierungen vorgenommen waren; er glaubte vielmehr, sich stets an die Originaltonarten gehalten zu haben.

Auch andere Abweichungen von den Kompositionen seines Vaters scheint C. P. E. Bach nicht bemerkt zu haben. 1765, 49 (1784, 45) erscheint der Schlußchoral aus dem Ersten Teil des Weihnachts-Oratoriums (BWV 248, 9) ohne die Zwischenspiele und das Nachspiel. Ähnlich liegt es 1787,

315 (BWV 95,1); 1787, 336 (BWV 24,6); 1787, 343 (BWV 248,27) und 1787, 367 (BWV 248,42). – Der Schlußchoral der Kantate 140 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ ist 1769, 185 (1785, 179) gegenüber dem Original in halb so großen Notenwerten wiedergegeben.

In der Vorrede von 1765 hatte C. P. E. Bach gesagt, daß auf den Bogen der Birnstielschen Ausgabe, die schon vor Beginn seiner Herausgeberrätigkeit gedruckt vorlagen, vier Choräle abgedruckt waren, die nicht von seinem Vater stammten. Dies sind: 1765, 6: „Ich hebe meine Augen auf“, 1765, 15: „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ“, 1765, 18: „O Traurigkeit, o Herzeleid“, 1765, 31: „Gott hat das Evangelium“.

Diese zweifellos nicht echten Sätze hat C. P. E. Bach beim Neudruck von Teil 1 im Jahre 1784 fortgelassen. In der Vorrede zu dieser Neuausgabe drückt er sich allgemeiner aus: „*Bey diesem neuen Drucke sind . . . die bey dem vorigen eingemischten fremden Lieder ausgelassen worden.*“ Selbstverständlich bezieht sich dies auf die genannten vier Nummern. Aber auch aus Birnstiels Teil 2 (1769) fehlt im Neudruck (1785) ein Choral: 1769, 168: „Da Jesus an dem Creutze stund“.

Im Unterschied von den aus dem Druck von 1765 ausgeschiedenen ist es bei diesem schönen phrygischen Satz nicht evident, daß er unecht ist. Die Führung der Mittelstimmen und des Basses entsprechen dem Stil J. S. Bachs ebenso wie die Behandlung der Kirchentonalart. Bei der mangelhaften Sorgfalt, die beim Nachdruck der Birnstielschen Ausgabe obwaltete und von der noch zu sprechen sein wird, halte ich für möglich, daß in unserm Fall ein Originalsatz J. S. Bachs beiseite blieb:

Da Jesus an dem Creutze stund

Ein eigenartiges Bild bietet die Choralsammlung im ganzen und in ihren einzelnen Teilen in bezug auf die Ordnung der Sätze. Hier ist keinerlei Prinzip feststellbar. Gelegentlich z. B. stehen Sätze aus den Passionen (BWV 244 und 245) oder dem Weihnachts-Oratorium (BWV 248) relativ dicht nebeneinander; andere aus denselben Werken aber finden sich an weit davon entfernten Stellen der Sammlungen. Von Interesse ist es jedoch zu beobachten, daß C. P. E. Bach bei dem Wiederabdruck der Edition Birnstiels Umstellungen vorgenommen hat. Ich wähle als Beispiel den Übergang von 1765 zu 1784. Aus der Streichung der vier genannten Nummern ergab sich 1784 von selbst eine andere Nummernfolge. Dabei aber blieb es nicht; es fanden, wie gesagt, Umstellungen statt. Die erste begegnet uns nach 1765, 10 (1784, 9):

1765	BWV	1784	BWV
10	248,12	9	248,12
11	41,6	10	38,6
12	65,2	11	41,6
13	33,6	12	65,2
14	38,6	13	33,6

Diese Umordnung – das kann man erkennen – ist sorgfältig überlegt und hängt mit der Verteilung des Stoffes auf Recto- und Verso-Seiten der Blätter zusammen. In beiden Ausgaben wurden die Choräle so gedruckt, daß innerhalb eines Satzes nicht umgeblättert werden mußte. Wäre in unserer Gruppe die Reihenfolge von 1765 beim Neudruck beibehalten worden, so hätte 1784 der Anfang von BWV 33,6 am Fuß der (Recto-)Seite 7, die Fortsetzung am Kopf der (Verso-)Seite 8 gestanden.

Bei der weiteren Redaktion seiner Vorlage entfernt sich der Herausgeber immer stärker von dem Erstdruck, wobei typographische Gründe bald keine Rolle mehr spielen. Die ursprüngliche Satzfolge 1765, 37 bis 40 hätte beim Neudruck völlig unverändert bleiben können, ohne die Benutzung (etwa durch Umblättern mitten im Satz) zu beeinträchtigen. Im letzten Viertel des Teiles 1 (1784) hat sich C. P. E. Bach, was die Ordnung des Stoffes angeht, von dem Druck des Jahres 1765 recht unabhängig gemacht. – Ähnlich verfuhr der Herausgeber 1785 gegenüber dem Druck von 1769. Die Tabelle A gibt hiervon ein Bild.

Hiermit sind wir bei der Herausgebere Tätigkeit C. P. E. Bachs angelangt. In der Vorrede von 1784 sagt er, er habe die gedruckte vorliegende Sammlung „nochmals mit vieler Sorgfalt durchgesehen und von den eingeschlichenen Fehlern gereinigt“. Mit der Genauigkeit, deren er sich rühmt, ist es indessen nicht weit her gewesen. Nur eine einzige der in Birnstiels Ausgabe auftretenden Dubletten (1769, 190 = 1765, 68) hat er als solche erkannt und

gelöscht; demgegenüber hat er im dritten und vierten Teil zahlreiche neue Dubletten aufgenommen. Dem Druck von 1765 hatte C. P. E. Bach ein Fehlerverzeichnis beigefügt, in dem 59 Druckfehler berichtigt wurden. Nicht einmal sämtliche hier genannten Errata sind 1784 richtiggestellt.

Nach der vernichtenden Kritik, die der Hamburger Bach dem zweiten Teil Birnstiels hatte zuteil werden lassen, erwarten wir bei dessen Neudruck (1785) tiefgreifende Revisionen. Gewiß ist hier mancherlei geändert; von der dabei aufgewandten Sorgfalt ist aber nicht viel Rühmens zu machen. Hierfür einige Beispiele:

Gelegentlich handelt es sich um Flüchtigkeitsfehler, die man auf den ersten Blick erkennen kann. Dies ist z. B. der Fall bei dem Satz 1785, 172 „Sey gegrüßet Jesu gütig“ (BWV 410), bei dem versehentlich drei \flat vorgezeichnet sind; der Erstdruck 1769, 177 bietet korrekt nur zwei \flat . – Viel schwerer wiegen Eingriffe in den Notentext. 1769, 142 (BWV 64,8), überschrieben „Jesu meine Freude“, bietet den Takt 3 des Abgesanges korrekt:

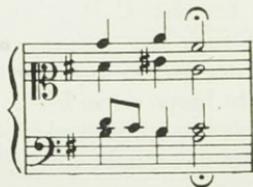


1785, 138 macht aus dem *ais* des Tenors ein *a*.

1769, 143 (BWV 248,33), überschrieben „Warum solt ich mich denn grämen“, enthält in Takt 10 einen geringfügigen Fehler. Der Takt lautet hier:



1785, 139 sieht derselbe Takt folgendermaßen aus:



In demselben Satz (BWV 248,33) lautet Takt 2 im Erstdruck 1769, 143 korrekt:



Der Nachdruck 1785, 139 macht daraus:



Fälle von Verfälschungen dieser Art lassen sich in großer Zahl anführen. Häufig handelt es sich dabei, wie in den hier genannten Beispielen, um Sätze aus Werken J. S. Bachs, deren Originalmanuskripte C. P. E. Bach besaß. Man erkennt, daß der Hamburger Bach bei der angeblich „mit vieler Sorgfalt“ vorgenommenen Revision der Drucke Birnstiels die ihm unmittelbar zur Verfügung stehenden authentischen Quellen nicht zu Rate gezogen hat.

Damit erhebt sich die Frage, wie sich die in C. P. E. Bachs Besitz befindliche Choralsammlung generell zu dem großen Bestande von eigenhändigen Handschriften seines Vaters verhielt, die in seiner Bibliothek standen. Hierzu zunächst eine Vorbemerkung: Auch die vierteilige Edition 1784 bis 1787 ist nicht vollständig. Wir besitzen vielmehr 54 hierher gehörige vierstimmige Choräle J. S. Bachs, die in der Breitkopfschen Ausgabe fehlen. Hiervon gehören 15 Sätze zu Kompositionen, von denen C. P. E. Bach Eigentümer der Originalhandschriften war. Sein Sammelmanuskript von Chorälen seines Vaters ist also offensichtlich nicht so entstanden, daß er die bei ihm befindlichen Werke J. S. Bachs ausschöpfte. Ein Beweis dafür ist auch in folgendem zu sehen: Der Hamburger Bach besaß die Originalpartituren sowohl zum Weihnachts-Oratorium wie zur Johannes-Passion. Aus dem Oratorium fehlen in seiner Ausgabe die Sätze „Schaut hin, dort liegt im finstern Stall“ (BWV 248,17) und „Dies hat er alles uns getan“ (BWV 248,28), aus der Passion der Choral „Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich“ (BWV 245,9). Wäre C. P. E. Bach zum Zweck der Herstellung einer Sammlung der Choräle seines großen Vaters die bei ihm vorhandenen echten Handschriften durchgegangen, so hätte er diese Stücke nicht übersehen können.

III

Mit dem zuletzt Dargestellten berührten wir bereits ein Problem von besonderer Dringlichkeit, die Frage nämlich, nach was für handschriftlichen Vorlagen unsere Drucke hergestellt sein mögen. Charles Sanford Terry ist

als erster und bisher als einziger dieser Frage nachgegangen¹¹. Er glaubte, in dem Manuskript der Berliner Staatsbibliothek *Mus.Ms. Bach P 831* die unmittelbare Vorlage zu den Drucken Berlin: Birnstiel 1765 und 1769 entdeckt zu haben. Handschrift und Drucke decken sich, was den Bestand an Sätzen angeht, genau. Darüber hinaus führt Terry zum Beweise seiner These vier Argumente an:

1. Der Handschrift fehlt das Verzeichnis der „Druckfehler“.
2. Die „Vorrede“ ist in der Handschrift auf anderem Papier geschrieben als die Choräle, ist also nachträglich hinzugefügt.
3. In einer großen Anzahl von Fällen enthält das Manuskript die richtigen Lesarten, während Birnstiels Druck im Context Fehler bietet, die erst im Verzeichnis der Errata richtiggestellt sind.
4. Die Reihenfolge der Sätze und ihre Numerierung stimmt zwar im ganzen überein, in zwei Fällen weichen jedoch die Zeugen hierin voneinander ab:

Überschrift	P 831	Birnstiel
Puer natus in Bethlehem	11	1765,12
Jesu, nun sey gepreiset	12	1765,11
Liebster Jesu wir sind hier	137	1769,138
Gott der Vater wohn uns bey	138	1769,137

Aus all dem soll die Priorität der Handschrift hervorgehen, sogar bewiesen werden, daß *P 831* die Vorlage für die Edition gewesen ist. Keins der Argumente ist stichhaltig. Im Gegenteil, es läßt sich beweisen, daß *P 831* eine unmittelbare Kopie des der Berliner Staatsbibliothek gehörenden Exemplars von Birnstiels Ausgabe Kb 59 (*Mus. o. 9450*) ist¹². In diesem Bande sind zahlreiche Errata im Context entsprechend dem Verzeichnis der „Druckfehler“ berichtigt, jedoch nicht alle. *P 831* bietet die in dem genannten Exemplar berichtigten Lesarten korrekt; ist in Kb 59 im Context der im Druckfehlerverzeichnis notierte Irrtum stehengeblieben, so findet sich in *P 831* die gleiche fehlerhafte Lesart. Der Schreiber der Handschrift war also, ohne den Sachverhalt genau überprüft zu haben, der Meinung, alle Druckfehler seien berichtigt, und verzichtete daher auf das Fehlerverzeichnis. – Die Vertauschung der Nummern 12/11 und 138/137 nahm der Kopist aus demselben Grunde vor, der uns bei ähnlichen Fällen begegnet ist, als von dem Neudruck der Birnstielschen Ausgabe bei Breitkopf die Rede war. Die Notwendigkeit, innerhalb eines Satzes umzublättern, sollte vermieden werden.

¹¹ *The Four-Part Chorals of J. S. Bach*. Oxford University Press 1929, S. IV f.

¹² Für die Zugänglichmachung gerade dieses Exemplares bin ich der Deutschen Staatsbibliothek Berlin zu großem Dank verpflichtet.

Der entscheidende Fehler Terrys liegt jedoch in seiner Annahme, Marburg habe bei seinem Ausscheiden aus der Arbeit dem Verleger sein Manuskript überlassen, so daß Birnstiel auch 1769 noch davon habe Gebrauch machen können. Dem widersprechen die Aussagen Kirnbergers, wonach Marburg „für *Communication und Correctur für einen Choral 12 gr.*“ erhielt, d. h. auch die Bereitstellung des Materials satzweise honoriert bekam. Dem entspricht, wie wiederum Kirnberger mitteilt, daß sich Birnstiel danach genötigt sah, C. P. E. Bach „zu bitten, ihm die Folge zum ersten Theil zu geben“. Es handelt sich also schon bei dem Druck von 1765 um zwei verschiedene Manuskripte. Ein drittes aber kam hinzu – auch dies wissen wir aus Kirnbergers Briefen –, als Birnstiel den zweiten Teil seiner Ausgabe vorbereitete; diesmal hatte der Verleger selber eine handschriftliche Sammlung von Chorälen Bachs besorgt.

Über das von Birnstiel benutzte Material hinaus aber besaß C. P. E. Bach eine umfassendere Sammlung. In seiner „*Nachricht für das Publicum*“ vom 29. Mai 1769 sagt er, er sei „der eigentliche Sammler“, d. h., er betrachtete die Sammlung von Chorälen seines Vaters als sein Eigentum und wollte daher dem Berliner Drucker und Verleger das Publikationsrecht streitig machen. Diese Sammlung erwähnt C. P. E. Bach mehrfach. Am Schluß der Vorrede von 1765 kündigt er „zween andere“ Teile der Edition an und sagt, daß „alle zusammen über dreyhundert Lieder enthalten“ sollen. In dem Brief an Kirnberger vom 21. 7. 1769 spricht er von einem „3ten und 4ten Theil“ als Fortsetzung von Birnstiels Edition, und Kirnberger – inzwischen in den Besitz von C. P. E. Bachs Manuskript gelangt – nennt in dem Brief an Breitkopf vom 10. 5. 1777 als Gesamtzahl der zu publizierenden Choräle „über 400 Stück“. C. P. E. Bach hat also nach 1765 seine Sammlertätigkeit fortgesetzt. Als deren Ertrag liegen uns die beiden letzten Teile der Breitkopfschen Ausgabe (1786 und 1787) vor. Hierin stehen zusammen mit den beiden Teilen von 1784 und 1785 jedoch weniger als 400 Choräle. Nach Abzug der mehrfach abgedruckten sind es 348 verschiedene Sätze. Die wichtigste Frage lautet also jetzt: Was läßt sich über die Entstehung und die Vorlagen der Drucke von 1786 und 1787 in Erfahrung bringen?

Einen entscheidenden Beitrag zu ihrer Beantwortung erhalten wir durch die Handschrift der Musikbibliothek der Stadt Leipzig *Ms. R 18*. Das Manuskript wird in dem Katalog *Handschriften der Werke Johann Sebastian Bachs in der Musikbibliothek der Stadt Leipzig*¹³ (S. 51f.) ausführlich beschrieben. Diese Beschreibung sei hier durch folgende Angaben ergänzt:

1. Auf das Titelblatt (Rückseite leer) folgen 51 Blätter, paginiert 1 bis 102. – Der Notentext beginnt auf S. 1 und endet in der Mitte von S. 81. – S. 81 (untere Hälfte) ist mit zweimal 4 Systemen rastriert; rastriert sind ebenfalls

¹³ Bearbeitet von Peter Krause. *Bibliographische Veröffentlichungen der Musikbibliothek der Stadt Leipzig*. 1964. – Einzelne Irrtümer der Beschreibung von *R 18* berichtige ich stillschweigend. – Für die Zugänglichmachung der Handschrift sage ich der Bibliothek meinen herzlichen Dank.

die Seiten 82 bis 96, und zwar mit je viermal 4 Systemen. – S. 97/98 enthält den Anfang, S. 101 den Schluß des Registers. S. 99 und 100 sowie S. 102 sind leer.

2. Die Choräle sind auf 4 Systemen mit den zugehörigen Schlüsseln notiert.

3. Die Sätze sind römisch numeriert. Die Nummernfolge zeigt nachträgliche Fehlerberichtigungen:

XIV bis XVII hieß ursprünglich XIII bis XVI;
 CXXIIX bis CXXXI hieß ursprünglich CXXIX bis CXXXII;
 CXL bis CXLIX hieß ursprünglich CXLI bis CL.

Diese Korrekturen sind erst nach Anfertigung des Registers vorgenommen worden, da das Register auf die unkorrigierten Nummern verweist. – (Bei den Satzangaben werde ich mich, wie der Leipziger Katalog, auf die korrigierten Nummern beziehen.)

4. Die Sätze Nr. I und XII enthalten eine (nachträgliche ?) Bezifferung.

5. Bei den Sätzen Nr. II, CVII und CXVI finden sich (einwandfrei späte) Notizen, die unberücksichtigt bleiben müssen.

Überblickt man die in *R 18* vorliegende Sammlung, so stellt man fest: Was zur Charakterisierung der Drucke und ihrer einzelnen Teile gesagt wurde, gilt weitgehend auch für den Inhalt der Handschrift. Wir begegnen nicht nur Chorälen aus erhaltenen Werken Bachs, sondern auch aus verschollenen Kompositionen. – Auch in der Handschrift *R 18* finden sich Dubletten: 1 = 100; 119 = 134. – Die Choräle sind nicht textiert. – Die den Sätzen gegebenen Überschriften sind oft völlig willkürlich gewählt, und zwar in der gleichen Weise wie in den Drucken. Hierfür einige Beispiele:

Es ist das Heil uns kommen her:

Originaltitel: 70.

„Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth“: 1, 100.

O Welt, ich muß dich lassen:

Originaltitel fehlt.

„O Welt sieh hier dein Leben“: 57, 138, 141.

„Nuñ ruhen alle Wälder“: 66, 108.

Ermunter dich, mein schwacher Geist:

Originaltitel: 134.

„Du Lebens Fürst Herr Jesu Christ“: 119.

Auch darin stimmt das Manuskript mit den Drucken überein, daß Sätze als vierstimmig schlicht abgesungene Choräle auftreten, die in Bachs Originalwerken mit selbständigem Instrumentalpart ausgestattet sind, der hier fortgelassen ist. Mit Birnstiels Teil I (1765) hat die Handschrift *R 18* auch dies gemeinsam, daß darin Sätze auftauchen, die offensichtlich nicht aus J. S. Bachs Feder stammen. Dies sind:

- 38: „Denket doch ihr Menschen-Kinder“,
 50: „Wo Gott zum Hauß nicht giebt sein Gunst“,
 69: „Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ“,
 113: „O Gott du frommer Gott“.

Wie die Drucke so läßt auch die Handschrift in bezug auf die Ordnung der Sätze jegliches Prinzip vermissen; die Choräle scheinen völlig willkürlich oder zufällig aneinandergereiht zu sein. In diesem Punkt zeigt sich jedoch die allernächste Verwandtschaft zwischen *R 18* und den Drucken. Dies läßt sich an der dieser Arbeit beigelegten Tabelle B ablesen. Spalte 1 und 2 enthalten die Angabe der Seite und die Nummer jedes Satzes in *R 18*, Spalte 3 die BWV-Nummer. In den sechs nächsten Spalten findet man den Nachweis, ob und an welcher Stelle der Satz innerhalb der Drucke zu finden ist.

Auf den ersten Blick ist klar, daß zwischen *R 18* und den Drucken von 1786 und 1787 engste Beziehungen bestehen. In drei Abschnitten von Breitkopfs Teil 3 und 4 ist ein auffallender Parallelismus zwischen Druck und Handschrift festzustellen:

- Teil 3 (1786), 248–280 entspricht *R 18*, 1–59,
 Teil 4 (1787), 283–312 entspricht *R 18*, 60–93,
 Teil 4 (1787), 348–370 entspricht *R 18*, 97–149.

In diesen Satzgruppen können die beiden Quellen nicht unabhängig voneinander entstanden sein; es muß ein Abhängigkeitsverhältnis vorliegen. Dann aber gehört die Priorität eindeutig der Handschrift. Sie bietet die Choräle in der Originalnotation auf vier Systemen, die, wie C. P. E. Bach in beiden Vorreden (1765 und 1784) sagt, im Druck „den Liebhabern der Orgel und des Claviers zu gefallen auf zwey Systeme gebracht“ worden sind.

Da kein Zweifel daran bestehen kann, daß mit *R 18* eine der handschriftlichen Vorlagen für 1786 und 1787 zutage gekommen ist, das Manuskript andererseits umfangreicher ist als die ihm in den Drucken entsprechenden Abschnitte, fragen wir zunächst, nach welchen Gesichtspunkten der Redaktor der Drucke den von ihm aus *R 18* übernommenen Stoff ausgewählt hat. Hier stellt sich heraus: Fortgefallen sind:

1. Die vier schon genannten wohl fraglos unechten Sätze.
2. Choräle, die schon in einem der Birnstielschen Teile gedruckt waren; die Aufnahme von Dubletten sollte vermieden werden. Dies ist in der Regel auch gelungen, jedoch nicht ausnahmslos. So ist die eine der beiden in *R 18* stehenden Dubletten an beiden Stellen übernommen worden:

$$R 18, 1 = 1786, 248 \mid R 18, 100 = 1787, 353.$$

Bei den übrigen als Dubletten übernommenen Sätzen ist das Versehen darauf zurückzuführen, daß zwar derselbe Choralsatz vorliegt, jedoch meist unter verschiedener Überschrift erscheint:

$$R 18, 11 = 1786, 254: \text{„Weg mein Hertz mit den Gedanken“}$$

$$(1786, 282: \text{„Freu dich sehr o meine Seele“}).$$

- R 18,18* = 1786, 256: „Jesu deine tiefen Wunden“ (B)
(1765, 66 u. 1784, 63: „Freu dich sehr, o meine Seele“
[G]).
- R 18,20* = 1786, 259: „Verleih uns Frieden gnädiglich“
(1765, 97 u. 1784, 91: gleiche Überschrift).
- R 18,83* = 1787, 294: „O Jesu Christ mein's Lebens Licht“
(1786, 236: „O Jesu du mein Bräutigam“).
- R 18,101* = 1787, 352: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“
| (1787, 312: „Allein Gott in der Höh sey Ehr“).
- R 18,119* = 1787, 360: „Du Lebensfürst Herr Jesu Christ“
(1765, 10 u. 1784, 9: „Ermuntre dich, mein schwacher
Geist“).

Wir vergleichen hiermit C. P. E. Bachs Vorgehen beim Neudruck der Birnstielschen Ausgabe. Auch hierbei war es sein Bemühen, Dubletten zu vermeiden. Der Choral 1765, 68 ist identisch mit 1769, 190; er erscheint in der Breitkopfschen Ausgabe nur einmal (1784, 64). Aber auch bei dem Neudruck sind Dubletten versehentlich stehengeblieben. Auch hier ist gelegentlich die Verschiedenheit der Überschriften bei Gleichheit des Satzes Anlaß zu dem Irrtum gewesen. Als Beispiel nenne ich:

- | 1769, 104 = 1785, 100: „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ“.
| 1769, 130 = [1785, 126: „Durch Adams Fall ist ganz verderbt“.

Ein hierher gehöriger Einzelfall ist besonders hervorzuheben: *R 18,148* „Liebster Gott wenn werd ich sterben“. Der Choral wurde aus der Handschrift nicht in den Druck von 1787 übernommen, weil er als Dublette zu *R 18,88* (BWV 8,6) betrachtet wurde.

Fortgefallen sind bei der Übernahme aus *R 18* in die Drucke von 1786 und 1787:

3. Zahlreiche Sätze, die in Bachs Original mit selbständigem Instrumentalpart ausgestattet sind, in *R 18* aber als schlicht abgesungene Choräle auftreten. Sie sind in der letzten Spalte der Tabelle B kenntlich gemacht. – Auch dies Prinzip ist nicht konsequent durchgeführt; eine Ausnahme ist:

R 18,146 = 1787, 367 (BWV 248,42).

Wieder vergleichen wir die nicht aus *R 18* stammenden Sätze der Editionen. Auch hier finden wir Choräle, die in diesem Sinne dem Original gegenüber verstümmelt sind. Ich nannte sie schon im Abschnitt II dieser Arbeit.

4. Zwei Einzelstücke, die ebenfalls als verstümmelt oder unvollständig anzusehen sind:

R 18,32 = BWV 227,3. Das Original ist fünfstimmig; in der Handschrift fehlt Sopran II.

R 18,79 = BWV 66,6. Es ist nur die dritte Strophe des Liedes „Christ ist erstanden“.

5. Der ohne Überschrift aufgezeichnete Satz *R 18,95*. Er ist der bei Schemelli stehenden Vertonung von „Auf, auf, mein Herz mit Freuden“ (BWV 441) nächstverwandt, gehört also nicht zu den „Choralgesängen“ im eigentlichen Sinn.

Zeigt sich an diesen Fortlassungen von Sätzen – trotz einiger Versehen – eine gute Kenntnis von Bachs Werken auf seiten des Redaktors der Drucke von 1786 und 1787, so muß es als bloße Flüchtigkeit betrachtet werden, daß er *R 18,120* (BWV 248,17) und *R 18,123* (BWV 248,28) nicht in seine Edition übernommen hat.

Aus dem bisher Dargestellten erkennt man: Die Aufgabe des Herausgebers von Breitkopfs Teil 3 und 4 bestand darin, aus dem Manuskript *R 18* Choralsätze auszuwählen und sie einer schon vorhandenen Sammlung solcher Sätze einzufügen. Dabei ist zutage gekommen, daß bei dieser Redaktionsarbeit weitgehend dieselbe Methode angewandt worden ist wie bei der Herstellung der Neudrucke nach Birnstiels ersten beiden Teilen. Wir gehen einen Schritt weiter und betrachten die Ordnung des Materials in *R 18*, verglichen mit der der Drucke von 1786 und 1787. In den Anfangsabschnitten von 1786 und 1787 wird die Reihenfolge der Choräle, wie sie sich in *R 18* findet, annähernd genau beibehalten. Nur gelegentlich findet man Umstellungen, z. B.:

<i>R 18</i>	1786	BWV
7	252	362
8	—	28,6
9	251	345
10	253	77,6

Unter Beibehaltung der in *R 18* vorliegenden Satzfolge hätte in Breitkopfs Teil 3 (1786) der ausgedehnte Choral BWV 362 „Jesu nun sey gepreiset“ mit seiner ersten Hälfte am Fuß der (Recto-)Seite 145, mit der zweiten Hälfte am Kopf der (Verso-)Seite 146 gestanden. Es ist der uns bekannte Fall: Die Umstellung erfolgt, um das Umblättern während eines Satzes zu vermeiden. Die Parallele zwischen der Herstellung der Neudrucke und der Übernahme von Chorälen aus *R 18* in die Teile von 1786 und 1787 geht noch weiter: wie damals nur zu Beginn der Drucke von 1784 und 1785 die Satzfolge aus Birnstiels Edition, wenn nicht erkennbare Gründe vorlagen, beibehalten wurde, später aber die Neudrucke sich immer weiter von den Erstdrucken entfernten, so auch bei der Übernahme von Sätzen aus *R 18* in die Drucke von 1786 und 1787. Ich kann es dem Leser überlassen, dies aus Tabelle B festzustellen.

Schließlich richten wir unser Augenmerk auf die Satzüberschriften in der Handschrift und in Breitkopfs Teil 3 und 4. Beide Quellen verfahren hier völlig willkürlich. Die diesem Aufsatz beigegebene Tabelle C zeigt jedoch: Hier liegt eine weitgehende Übereinstimmung vor, und dies bedeutet, daß

der Redaktor der Drucke sich engstens an seine handschriftliche Quelle gehalten hat. Mit drei Ausnahmen hat er die Überschriften der Choralsätze, auch die ganz willkürlichen, aus *R 18* übernommen. Die genannten Ausnahmen sind:

1. *R 18*, 145. In der Handschrift fehlt die Überschrift; 1787, 368 ergänzt die Vorlage korrekt.
2. *R 18*, 146. Die Handschrift bietet den unzutreffenden Titel „Jesu meiner Seelen Wonne“ (Mel.: Werde munter, mein Gemüte); 1787, 367 berichtigt den Fehler durch die Überschrift „Hilf Herr Jesu laß gelingen“, d. h. durch den Textanfang des Liedes, zu dem die Worte aus BWV 248, 42 gehören.
3. *R 18*, 134. Die Handschrift bietet den Originaltitel der Melodie und damit zugleich den Anfang des Liedes, dessen Strophe 9 den Text von BWV 248, 12 bildet. 1787, 360 ersetzt die Überschrift durch „Du Lebensfürst Herr Jesu Christ“. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß unsere Weise in den Drucken von 1786 und 1787 auch sonst nicht unter ihrer originalen Bezeichnung erscheint.

Unsere Tabelle C zeigt weiterhin: Der Redaktor der Drucke bemühte sich, die Schreibweise seiner Vorlage zu modernisieren, z. B. in der Orthographie: In der Regel druckt er „Gedanken“ statt „Gedancken“, „Straf“ statt „Straff“, „tief“ statt „tieff“, „Tod“ statt „Todi“ usw. Bemerkenswert ist die Schreibweise des Wortes „Guth“: *R 18*, 1.40.74 und 100 wird es mit th geschrieben; die Drucke übernehmen es exakt. Demgegenüber fällt die Orthographie „Gut“ 1784, 73 auf. Auch in diesem Fall hielt sich der Redaktor genau an seine Vorlage; denn im Erstdruck 1765, 78 erscheint das Wort mit bloßem t (vgl. Tabelle C zu *R 18*, 54). Als orthographische Modernisierung ist es ebenfalls zu bezeichnen, daß die Drucke Komposita, die in der Handschrift in zwei Worten – mit oder ohne Bindestrich – erscheinen, zu einem Wort zusammenziehen. Auch in der Interpunktionsweise – *R 18* vermeidet Kommata innerhalb des Titels so gut wie immer – ist in den Drucken unsere Handschrift als Vorlage zu erkennen.

Ich fasse die bisherigen Ergebnisse zusammen. Von Birnstiels Teil 1 (1765) wissen wir, daß ihm zwei verschiedene Handschriften als Vorlage gedient haben, eine aus Marpurgs Besitz, die andere aus dem C. P. E. Bachs. Für seinen Teil 2 (1769) hatte Birnstiel ein eigenes Manuskript besorgt. Die beiden ersten Teile von Breitkopfs Ausgabe (1784 und 1785) gehen ohne Benutzung neuer Quellen auf Birnstiels Edition zurück. Für Breitkopfs Teil 3 und 4 (1786 und 1787) hatte C. P. E. Bach durch Verkauf seiner Sammlung an die Prinzessin Amalie von Preußen (1771) das handschriftliche Material geliefert. Dieser Sammlung aber lagen mindestens zwei Manuskripte zugrunde; eins davon ist in *Ms. R 18* der Musikbibliothek der Stadt Leipzig erhalten. Aus dieser Handschrift übernahm C. P. E. Bach 60 Choralsätze und gliederte sie der ihm gehörenden Sammlung von Chorälen seines Vaters ein. Die hierbei angewandte Methode ist weitgehend dieselbe, die er 1784 und 1785 beim Neudruck der Ausgabe Birnstiels zur Anwendung brachte.

IV

Man wird künftig bei der Quellenuntersuchung zu Bachs Chorälen und ihren ältesten gedruckten Sammlungen an der Leipziger Handschrift *R 18* nicht vorbeigehen können. Dies nachzuweisen, ist der Zweck vorliegender Arbeit. Ich sehe meine Aufgabe nicht darin, die hier in der Literatur erstmalig besprochene Quelle auszuschöpfen; wohl aber möchte ich abschließend einige Beobachtungen und Überlegungen mitteilen, die sich mir beim ersten Studium ergeben haben. Ich tue es auf die Gefahr, daß genauere Einzeluntersuchungen das Gesagte nicht nur ergänzen, sondern vielleicht auch berichtigen werden.

Wir fragen nach der Zuverlässigkeit der Handschrift und interessieren uns zunächst für die Sätze, die aus *R 18* in die Drucke übergegangen sind. Eine Kontrolle ist natürlich nur bei den aus erhaltenen Werken J. S. Bachs stammenden Chorälen möglich. Das Urteil lautet: *R 18* ist keineswegs fehlerfrei, aber aufs Ganze gesehen ist die Handschrift den Originalen sehr viel näher als die Drucke. Nicht wenige Fehler sind beiden Zeugen gemeinsam, viel größer aber ist die Zahl der Fälle, in denen *R 18* die korrekte, die Drucke die fehlerhafte Lesart bieten.

Aus den Sätzen der Handschrift, die die Editionen nicht übernommen haben, greife ich zunächst diejenigen heraus, in denen bei Birnstiel und bei Breitkopf Transponierungen gegenüber dem Original vorliegen:

Drucke	BWV	<i>R 18</i>	Überschrift 1784/85
1765,16 1784,14	184,5	15	O Herre Gott, dein göttlich Wort
1765,25 1784,22	180,7	25	Schmücke dich, o liebe Seele
1765,42 1784,38	115,6	27	Straf mich nicht in deinem Zorn
1765,69 1784,71	177,5	67	Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ
1765,71 1784,67	39,7	116	Freu dich sehr, o meine Seele
1765,73 1784,69	226	16	Komm heiliger Geist, Herre Gott
1769,176 1785,170	62,6	96	Nun komm der Heyden Heiland

In allen diesen Fällen sind die Choräle in *R 18* in der Originaltonart notiert, – Vergleichbar liegt es bei der Wiedergabe von BWV 140,7 (1769, 185; 1785, 179; *R 18*, 17). Die Handschrift bietet den Choral in den originalen

Note[n]werten von Bachs Kantate, die Drucke verkleinern sie auf die Hälfte. – Was die Einzellesarten verschiedenster Sätze angeht, die zwar der Handschrift und den Drucken gemeinsam, aber nicht aus dem Manuskript in die Editionen übergegangen sind, so bietet auch hier aufs Ganze gesehen *R 18* die korrektere Fassung.

Von diesen kontrollierbaren Fällen erhalten nun diejenigen Sätze unserer Quellen ein besonderes Licht, die sich der Überprüfbarkeit entziehen, da keine Originale erhalten sind. Differieren Handschrift und Drucke, so kommt jedenfalls prinzipiell der Handschrift der höhere Quellenwert zu. Dies wiederum ist von besonderem Gewicht, da sich unser Manuskript mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit datieren läßt. Hierbei ist zu beachten, daß die Numerierung der Sätze in *R 18* eine, wie ich gezeigt habe, nachträgliche Änderung erfahren hat. Der letzte Choralsatz trug ursprünglich die Nummer CL. – In dem *Verzeichnis musikalischer Werke*, das Breitkopf zur Leipziger Neujahrsmesse 1764 vorlegte, findet sich unter den zum Verkauf angebotenen Musikalien: *Bach, J. S. Capellmeisters und Musikdirektors in Leipzig, 150 Choräle, mit 4 Stimmen, a 6 Tblr.*¹⁴

Die angegebene Zahl der Sätze stimmt genau mit der ursprünglichen Endnummer aus *R 18* überein. Schon dies macht es aufs höchste wahrscheinlich, daß unser Manuskript mit dem zu Neujahr 1764 angebotenen identisch ist. Bekräftigend aber kommt hinzu: Aus den uns überlieferten Nachrichten ist erkennbar, daß C. P. E. Bachs Sammlung von Chorälen seines Vaters nach Abfassung der Vorrede von 1765 einen Zuwachs erlebt hat. Diese Vorrede spricht von drei zu publizierenden Teilen, 1769 plant C. P. E. Bach deren vier¹⁵. Nichts liegt näher als die Annahme, daß er das von ihm nachweisbar benutzte Manuskript in der Zeit zwischen 1765 und 1769 erworben hat. – Die bloße Priorität der Handschrift gegenüber den Drucken besagt selbstverständlich noch nichts über den Quellenwert; tritt sie aber den in vielen Fällen nachweisbar besseren Lesarten zur Seite, so ist sie von Gewicht.

Eine letzte Frage soll noch berührt werden: Läßt sich von der Entstehung der Teilsammlungen, aus denen die umfangreichen Editionen, wie wir jetzt wissen, zusammengewachsen sind, noch etwas ermitteln? Einen ersten wichtigen Anhalt zur Beantwortung gewinnen wir aus dem Auftreten von Dubletten innerhalb der einzelnen Teile. Schon in Birnstiels Teil 1 (1765) finden wir ein Beispiel:

- { 1765, 26 (1784, 23): „Zeuch ein zu deinen Thoren“,
- { 1765, 87 (1784, 88): „Helft mir Gottes Güte preisen“.

¹⁴ Zitiert nach BJ 1918, S. 141.

¹⁵ In Kirnbergers Brief vom 1. 7. 1777 (BJ 1918, S. 145) wird eine andere, in Breitkopfs Besitz befindliche Choralsammlung erwähnt, die ebenfalls 150 Sätze enthalten soll. Das Manuskript kann mit *R 18* nicht identisch sein, da der Bestand an Sätzen in C. P. E. Bachs Sammelhandschrift zusammen mit den von Birnstiel gedruckten schon im Jahre 1769 als vier Teile füllend bezeichnet wird.

Der erste Abdruck geht eindeutig auf Marpurgs Handschrift zurück, der zweite ebenso sicher auf die aus C. P. E. Bachs Besitz. Vergleichbar sind die Dublettenpaare aus Breitkopfs Teil 3 und 4:

- { 1786, 254: „Weg mein Hertz mit den Gedanken“,
- { 1786, 282: „Freu dich sehr o meine Seele“.
- { 1787, 312: „Allein Gott in der Höh sey Ehr“,
- { 1787, 352: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“.

1786, 254 und 1787, 352 stammen aus *R 18*, die beiden anderen Nummern aus der schon vorher bei C. P. E. Bach vorhandenen Sammlung.

Analoges gilt dann aber auch von Birnstiels Teil 2:

- { 1769, 104 (1785, 100): „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ“,
- { 1769, 130 (1785, 126): „Durch Adams Fall ist ganz verderbt etc.“.

Sie werden aus verschiedenen Einzelsammlungen in das von Birnstiel erworbene Manuskript übergegangen sein. – Finden wir schließlich in *R 18* gar zwei Dublettenpaare, 1/100 und 119/134, so dürfen wir auf mindestens drei Einzelsammlungen schließen, die hier zusammengefügt worden sind. Unser Manuskript läßt diese Entstehung sogar noch erkennen. An seinem Schluß finden sich 15¹/₂ Seiten mit der für die Aufzeichnung vierstimmiger Choräle eingerichteten Rastrierung. Der Schreiber gedachte also, seine Sammlung fortzusetzen, wenn er in den Besitz weiteren Materials käme. Er legte zwar ein Register an; aber auch dies wurde, wie das recto und verso leere Blatt 51 (S. 99/100) beweist, auf Ergänzung durch Einschübe eingerichtet, die bei Fortsetzung der ganzen Sammlung notwendig werden mußten.

Die Dublettenpaare sind nur eins der Merkmale, die auf die kleinen Ursammlungen schließen lassen. Ein anderes ist das Auftreten von Transponierungen. Soweit uns dies zu beurteilen möglich ist, sind die Sätze von *R 18* sämtlich in der Originaltonart notiert. Dasselbe ist von weiten Strecken innerhalb der Drucke zu sagen (z. B. 1769, 151 bis 1769, 184), während an anderen Stellen unserer Editionen transponierte Sätze sich in dichter Folge mit untransponierten mischen (s. Tabelle A). Auch diese auffallenden Unterschiede lassen sich am besten aus dem Vorhandensein verschiedener kleiner Urmanuskripte erklären.

Unsere Quellen stellen uns vor eine Reihe von Fragen anderer Art, z. B. wie es zu den eigentümlichen Satzüberschriften gekommen sein mag. Wir stehen noch am Anfang der Beschäftigung mit den frühen Sammlungen von Bachs Chorälen. Möchte diese Studie dazu beitragen, den hier auftretenden Problemen weiter nachzugehen.

Tabelle A
Inhaltsübersicht der Drucke

1765	1784	BWV	1765	1784	BWV
1	1	269	39	34	248,53
2	2	347	40	36	385
3	3	153,1	41	37	352
4	4	86,6	42	38	115,6 ⁶
5	5	267 ¹	43	39	259
	(1787, 308)		44	40	255
6	—	—	45	41	65,7
7	6	17,7	46	42	67,7
8	7	281	47	43	8,6
9	8	40,8	48	44	377
10	9	248,12	49	45	248,9 ⁷
	(1787, 360)		50	47	416
11	11	41,6	51	46	108,6
12	12	65,2	52	48	26,6
13	13	33,6	53	49	382
14	10	38,6	54	50	244,44
15	—	—	55	51	429
16	14	184,5 ²	56	52	122,6
17	16	311	(1769, 183)	(1785, 178)	
18	—	—	57	53	91,6
19	15	277	58	55	121,6
20	17	145,7 ³	59	54	151,5
21	18	318	60	56	174,5
22	19	351	61	57	110,7
23	20	302	62	58	245,7
24	21	153,5	63	59	159,5
25	22	180,7 ⁴	64	61	133,6
26	23	28,6	65	62	245,15
(1765, 87)	(1784, 88)		66	63	194,6 ⁸
27	24	415		(1786, 256)	
28	25	148,6 ⁵	67	65	280
29	26	20,7	68	64	144,3
30	27	308	(1769, 190)	(—)	
31	—	—	69	71	177,5 ⁹
32	28	36,8	70	79	342
33	29	32,6	71	67	39,7 ¹⁰
34	30	363	72	68	431
35	31	256	73	69	226 ¹⁰
36	32	386	74	60	404
37	33	305	75	70	322
38	35	330	76	66	197,10

¹ 1787,308 in *As* (sonst *G*).² In *G* (statt *D*).³ In *e* (statt *fis*).⁴ In *Es* (statt *F*).⁵ In *f* (statt *fis*).⁶ In *Es* (statt *G*).⁷ Ohne Instr.-Part.⁸ 1765, 66 u. 1784, 63 in *G*; 1786,256 in *B*.⁹ In *e* (statt *g*).¹⁰ In *G* (statt *B*).

1765	1784	BWV	1769	1785	BWV
77	80	245,21	111	107	245,68
78	73	334	112	108	245,52
79	74	244,63	113	109	187,7
80	75	291	114	110	102,7
81	77	248,46	115	111	245,27
82	81	46,6	116	112	84,5
83	82	245,20	117	113	245,65
84	76	30,6 ¹¹	118	114	419
85	78	244,3	119	115	244,31
86	87	244,53	120	117	244,16
87	88	28,6	121	116	29,8
(1765, 26)	(1784, 23)		122	118	244,38
88	89	244,72 ¹²	124		
89	83	197,5	(statt 123)	119	176,6
90	84	45,7	124 ^B	120	103,6
91	85	36,4		(1787, 348)	
	(1786, 195 - 1787, 304)		125	121	244,48
92	86	56,5	126	122	85,6
93	90	57,8	127	123	183,5
94	96	87,7	128	124	268
95	95	55,5	129	125	104,6 ¹⁵
96	94	47,5		(1787, 325)	
97	91	42,7	130	126	18,5 ¹⁶
	(1786, 259)		(1769, 104)	(1785, 100)	
98	92	168,6	131	127	298
99	93	194,12	132	128	263
	(1786, 257)		133	129	369
100	72	6,6	134	132	371
1769	1785	BWV	135	130	324
101	97	169,7	136	133	437
102	98	244,21 ¹³	137	134	317
103	99	16,6	138	131	373
104	100	18,5 ¹⁴		(1787, 327)	
(1769, 130)	(1785, 126)		139	135	433
105	101	164,6	140	136	332
106	102	43,11	141	137	301
107	103	13,6	142	138	64,8
108	104	88,7	143	139	248,33
109	105	244,55	144	142	40,6
110	106	245,56	145	140	367
			146	141	409

¹¹ In G (statt A).¹² In b (statt a).¹³ In D (statt E).¹⁴ 1769,104 u. 1785,100 in g; 1769,130 u. 1785,126 in a (statt g).¹⁵ 1769,129 u. 1785,125 in G (statt A); 1787,325 in A.¹⁶ Siehe Anm. 14.

1769	1785	BWV	1769	1785	BWV
147	144 (1787, 317)	339	174	171	408
148	145	420	175	169	355
149	146	434	176	170	62,6 ¹⁷
150	143	368	177	172	410
151	147	427	178	173	400
152	148	414	179	174	364
153	149	384	180	175	365
154	150	27,6	181	176	306
155	151	379	182	177	253
156	152	154,8	183	178	122,6
157	153	262	(1765, 56)	(1784, 52)	
158	154	293	184	181	319
159	155	344	185	179	140,7 ¹⁸
160	156 (1787, 307)	3,6	186	180	265
161	157	438	187	182	14,5
162	158	294	188	183	388
163	159	264	189	184	4,8 ¹⁹
164	160	64,2	190	—	144,3
165	161	366	(1765, 68)	(1784, 64)	
166	162	288	191	185	387
167	163	313	192	186	254
168	—	—	193	187	370
169	164	300	194	188	349
170	165	401	195	189	336
171	166	309	196	190	337
172	167	326	197	191	73,5 ²⁰
173	168	341	198	192	321
			199	193	424
			200	194	123,6

1786	BWV	1786	BWV	1786	BWV
195	36,4	201	402	211	426
(1765, 91 · 1784, 85 · 1787, 304)		(1787, 305)		212	329
196	285	202	407	213	405
197	276	203	403	214	383
198	283	204	166,6	215	126,6 ²¹
(1787, 306)		205	328	216	60,5
199	343	206	412	217	153,9
(1787, 301)		207	295	218	372
200	284	208	266	219	406
		209	299	220	413
		210	275	221	338

¹⁷ In *a* (statt *b*).¹⁸ In halben Notenwerten.¹⁹ In *d* (statt *e*).²⁰ In *a* (statt *c*).²¹ In aeol. *g* (statt aeol. *a*).

1786	BWV	1786	BWV	1787	BWV
222	391	258	378		12,7 ²³
223	346	259	42,7	292	69a,6 ²³
224	290	(1765, 97 · 1784, 91)		293	113,8
225	316			294	335
226	333	260	307	(1786, 236)	.
227	374	261	279	295	390
228	286	262	2,6	296	78,7
229	350	263	227, I u. II	297	19,7
230	273	264	361	298	380
231	296	265	144,6	299	421
232	297	266	48,7	300	114,7
233	154,3	267	90,5	301	343
234	320	268	389	(1786, 199)	
235	325	269	353	302	96,6
(1787, 318)		270	— ²²	303	5,7
236	335	271	315	304	36,4
(1787, 294)		272	348		
237	423	273	80,8	(1765, 91 · 1784, 85 · 1786, 195)	
238	310	274	397		
239	292	275	393	305	402
240	396	276	375	(1786, 201)	
241	425	277	340	306	283
242	435	278	436	(1786, 198)	
243	356	279	48,3	307	3,6
244	357	280	304	(1769, 160 · 1785, 156)	
245	274	281	89,6		
246	411	282	25,6	308	267 ²⁴
247	432	(1786, 254)		(1765, 5 1784, 5)	
248	117,4	283	227,7		
(1787, 353)				309	245,4 ⁰
249	260			310	287
250	303	1787	BWV	311	398
251	345			312	112,5
252	362			(1787, 352)	
253	77,6	283 [bis]	127,5	313	289
254	25,6	284	257	314	399
(1786, 282)		285	270	315	95,1 ²⁵
255	64,4	286	331	316	156,6
256	194,6	287	314	317	339
(1765, 66 · 1784, 63)		288	392	(1769, 147 · 1785, 144)	
257	194,12	289	9,7		
(1765, 99 · 1784, 93)		290	64,4	318	325
		291	94,8	(1786, 235)	
			101,7	319	323

²² Irrtümlich als BWV 161,6 bezeichnet.²⁴ Siehe Anm. 1.²³ BWV 12,7 in B; BWV 69a,6 u. 1787, 292 in G.²⁵ Ohne Instr.-Part (BWV 282).

1787	BWV	1787	BWV	1787	BWV
320	40,3	337	145,1	354	44,7
321	428	338	179,6	355	358
322	172,6	339	272	356	422
323	81,7	340	37,6	357	10,7
324	83,5	341	376	358	261
325	104,6 ²⁶	342	11,6	359	248,35
(1769, 129 · 1785, 125)		343	248,23 ²⁷	360	248,12
326	190,7	344	248,5	(1765, 10 · 1784, 9)	
327	373	345	381	361	248,59
(1769, 138 · 1785, 131)		346	250	362	395
328	251	347	70,11	363	417
329	252	348	103,6	364	359
330	136,6	(1769, 124B · 1785, 120)		365	394
331	418	349	360	366	271
332	69,6	350	430	367	248,42 ²⁷
333	327	351	312	368	354
334	155,5	352	112,5	369	74,8
335	258	(1787, 312)		370	278
336	24,6 ²⁷	353	117,4		
		(1786, 248)			

²⁶ Siehe Anm. 15.²⁷ Ohne Instr.-Part.

Tabelle B

Inhaltsübersicht der Handschrift R 18, verglichen mit dem Inhalt der Drucke
(* bezeichnet stärkere Varianten)

R 18		BWV	1765	1769	1784	1785	1786	1787
Seite	Nr.							
1	1* (100*)	117,4					248	(353)
	2	260					249	
2	3*	303					250	
	4	67,7	46		42			
3	5	288		166		162		
	6	299					209	
4	7	362					252	
5	8	28,6	26 u. 87		23 u. 88			
	9	345					251	
6	10	77,6					253	
	11	25,6					254	
							(282)	
7	12	64,8		142		138		
	13	64,2		164		170		

R 18		BWV	1765	1769	1784	1785	1786	1787	
Seite	Nr.								
8	14	64,4					255		
	15	184,5	16		14				R 18,15 in Orig.- Tonart
9	16	226, Choral	73		69				R 18,16 in Orig.- Tonart
10	17	140,7		185		179			
11	18	194,6	66		63			256	
	19	194,12	99		93		257		
12/13	20	42,7	97		91		259		
13	21	227,7					283		
14	22	307					260		
	23	397					274		
15	24	279					261		
	25	180,7	25		22				R 18,25 in Orig.- Tonart
16	26	2,6					262		
	27	115,6	42		38				R 18,27 in Orig.- Tonart
17	28	3,6		160		156		307	
	29	353							269
18	30	84,5		116		112			
	31	227,1 u. 11						263	
19	32	227,3							ohne Sopr. II
	33*	36,4	91		85		195	304	ohne Instr.-Part
20	34	161,6							
	35	80,8					273		
21	36	169,7		101		97			
	37	48,3						279	
22	38	—							wohl nicht echt
22/23	39	389					268		
23	40	48,7					266		
24	41	90,5					267		
	42	361					264		
25	43	144,3	68	190	64				
	44	144,6						265	
26	45	304					280		
26/27	46	60,5					216		
27	47	434		149		146			
28	48	315						271	
	49	348					272		
29	50	—							wohl nicht echt
	51	382	53		49				
30	52	159,5	63		59				
30/31	53	340					277		
31	54	334	78		73				

R 18		BWV	1765	1769	1784	1785	1786	1787	
Seite	Nr.								
32	55	122,6	56	183	52 61	178			
	56	133,6	64						
33	57	393					275		
	58*	375					276		
34	59	436					278		
	60	127,5						283 ^[bis]	
35	61	257						284	
	62	270						285	
36	63	331						286	
	64	302	23		20				
37	65	314						287	
	66	97,9							ohne Instr.-Part
38	67	177,5	69		71				R 18,67 in Orig.- Tonart
	68	185,6							ohne Instr.-Part
39	69	—							wohl nicht echt
	70	9,7						289	
40	71	105,6							ohne Instr.-Part
	72	64,4 94,8						290	
41	73	101,7						291	
	74	113,8						293	
42	75	179,6						338	
	76	12,7 69a,6						292	R 18,76 und 1787,292 in G
43	77	137,5							ohne Instr.-Part
	78	31,9							ohne Instr.-Part
44	79	66,6							„Christ ist erstanden“, nur Str. 3
44/45	80	33,6	13		13				
45	81	390						295	
46	82	164,6		105		101			
	83	335					236	294	
47	84	78,7						296	
	85	130,6							ohne Instr.-Part
48	86	380						298	
	87	19,7							ohne Instr.-Part
49	88	8,6	47		43				
	89	95,6							ohne Instr.-Part
50	90*	421						299	
	91	114,7						300	
51	92	96,6						302	
	93	5,7						303	
52	94	38,6	14		10				
	95*	441							

R 18		BWV	1765	1769	1784	1785	1786	1787	
Seite	Nr.								
53	96	62,6		176		170			R 18,96 in Orig.-Tonart
	97	430						350	
54	98	108,6	51		46			351	
	99	312						353	
55	100*	117,4					(248)		
	(1*)								
	101	112,5						312	
								352	
56	102	103,6		124 ^B		120		348	
	103	100,6							ohne Instr.-Part
57	104	360						349	
	105	87,7	94		96				
58	106	85,6		126		122			
	107	43,11		106		102			
59	108	44,7						354	
	109	385	40		36				
60	110	59,3							ohne Instr.-Part
60/61	111	174,5	60		56				
61	112	74,8						369	
62	113	—							wohl nicht echt
	114	129,5							ohne Instr.-Part
63	115	358						355	
	116	39,7	71		67				R 18,116 in Orig.-Tonart
64	117*	422						356	
	118	10,7						357	
65	119	248,12	10		9			360	
	(134)								
	120	248,17							
66	121	248,59						361	
	122	248,64							ohne Instr.-Part
67	123	248,28							
	124	248,35						359	
68	125	248,33		143		139			
	126	248,46	81		77				
69	127	359						364	
	128	14,5		187		182			
70	129	154,8		156		152			
	130	91,6	57		53				
71	131	41,6	11		11				
72	132	429	55		51				
	133	278						370	
73	134	248,12						(360)	
	(119)								
	135*	417						363	

R 18		BWV	1765	1769	1784	1785	1786	1787	
Seite	Nr.								
74	136	245,7	62		58				
	137	416	50		47				
75	138	245,15	65		62				
	139	244,48		125		121			
76	140	245,27		115		111			
	141	394						365	
77	142	245,52		112		108			
	143	271						366	
78	144	267	5		5			308	
78/79	145	354						368	
79	146	248,42						367	ohne Instr.-Part
80	147	248,53	39		34				
	148	— ¹							
81	149	386	36		32				

¹ Im Katalog der Bach-Hss. der Musikbibliothek Leipzig als Variante zu R 18,88 (BWV 8,6) bezeichnet.

Tabelle C

Die Satzüberschriften der Handschrift R 18, verglichen mit denen der Drucke

R 18	Satzüberschriften der Handschrift	Satzüberschriften der Drucke
1	Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth	1786, 248: ebenso
2	Allein Gott in der Höh sey Ehr	1786, 249: ebenso
3	Ein feste Burg ist unser Gott	1786, 250: ebenso
4	Du Friede-Fürst Herr Jesu Christ	1765, 46 Du Friedensfürst, Herr Jesu
		1784, 42 Christ
		1769, 166 : ebenso
5	Das alte Jahr vergangen ist	1785, 162
6	Dir dir Jehovah will ich singen	1786, 209: Dir, dir, Jehova, will ich singen
7	Jesu nun sey gepreiset	1786, 252: ebenso
8	Helft mir Gottes Güte preißen	1765, 26 u. 1784, 23: Zeuch ein zu deinen Thoren
		1765, 87 u. 1784, 88: Helft mir Gottes Güte preisen
9	Ich bin ja Herr in deiner Macht	1786, 251: ebenso
10	Ach Gott von Himel sieh darein	1786, 253: Ach Gott vom Himmel sieh darein
11	Weg mein Hertz mit den Gedancken	1786, 254: Weg mein Hertz mit den Gedanken
		1786, 282: Freu dich sehr o meine Seele
12	Jesu meine Freude	1769, 142 : ebenso
		1785, 138

R 18	Satzüberschriften der Handschrift	Satzüberschriften der Drucke
13	Gelobet seyst du Jesu Christ	1769, 164 } : ebenso 1785, 160 }
14	Was frag ich nach der Welt	1786, 255 : ebenso
15	O Herre Gott dein göttlich Wort	1765, 16 } : O Herre Gott, dein göttlich 1784, 14 } Wort
16	Kom̄ Heiliger Geist	1765, 73: Komm Heiliger Geist 1784, 69: Komm heiliger Geist, Herre Gott
17	Wachet auf ruft uns die Stimme	1769, 185 } : Wachet auf ruft uns die 1785, 179 } Stimme
18	Jesu deine tieffen Wunden (B)	1765, 66 u. 1784, 63: Freu dich sehr, o meine Seele (G) 1786, 256 : Jesu deine tiefen Wunden (B)
19	Nun last uns Gott den Herren	1765, 99 u. 1784, 93: Wach auf mein Herz und singe 1786, 257 : Nun last uns Gott den Herren
20	Verleih uns Frieden gnädiglich	1765, 97 u. 1784, 91 } : ebenso 1786, 259 }
21	Jesu meine Freude	1786, 283: ebenso [aber unter Takt 1:] (Gute Nacht, V. 5)
22	Es ist gewißlich an der Zeit	1786, 260 : ebenso
23	O Ewigkeit du Donner Wort	1786, 274 : O Ewigkeit du Donnerwort
24	Christ lag in Todes-Banden	1786, 261 : Christ lag in Todesbanden
25	Schmücke dich ô liebe Seele	1765, 25 } : Schmücke dich, o liebe Seele 1784, 22 }
26	Ach Gott von Himmel sieh darein	1786, 262 : Ach Gott vom Himmel sieh darein
27	Straff mich nicht in deinen Zorn	1765, 42 } : Straf mich nicht in deinem 1784, 38 } Zorn
28	Ach Gott wie manches Hertzeleyd	1769, 160 u. 1787, 307: Ach Gott wie manches Herzeleid 1785, 156: Ach Gott, wie manches Herzeleid
29	Jesu der du meine Seele	1786, 269 : Jesu der du meine Seele etc.
30	Wer weiß wie nahe mir mein Ende	1769, 116 } : Wer nur den lieben Gott 1785, 112 } läßt walten
31	Jesu meine Freude	1786, 263 : ebenso
32	Jesu meine Freude	
33	Wie schön leuchtet der Morgen-Stern	1765, 91 u. 1784, 85 } : Wie schön leuch- 1786, 195 } tet der Morgen- } stern 1787, 304: Wie schön leuchtet der Mor- genstern (aber unter Takt 1:) Wie bin ich doch so herzlich froh etc.
34	Befiel du deine Wege	

R 18	Satzüberschriften der Handschrift	Satzüberschriften der Drucke
35	Ein feste Burg ist unser Gott	1786, 273: ebenso
36	Nun bitten wir denn Heiligen-Geist	1769, 101: Nun bitten wir den heiligen Geist 1785, 97: Nun bitten wir den heiligen Geist
37	Ach Gott und Herr	1786, 279: ebenso
38	Denket doch ihr Menschen-Kinder	
39	Nun lob mein Seel denn Herren	1786, 268: Nun lob mein Seel den Herren
40	Herr Jesu Christ du höchstes Guth	1786, 266: ebenso
41	Vater unser im Himmelreich	1786, 267: ebenso
42	Jesu meines Hertzens-Freud	1786, 264: Jesu meines Hertzens Freud
43	Was Gott thut das ist wohl gethan	1765, 68 u. 1769, 190: Was Gott thut das ist wohl gethan 1784, 64: Was Gott thut, das ist wohlgethan
44	Was mein Gott will das gescheh allzeit	1786, 265: Was mein Gott will, das gescheh allzeit
45	Eins ist Noth: ach! Herr dis eine	1786, 280: Eins ist noth! ach Herr dies eine
46	Es ist genug	1786, 216: Es ist genug, so nimm Herr etc. 1769, 149 Wer nur den lieben Gott
47	Wer weiß wie nahe mir mein Ende	1785, 146 läßt walten
48	Gieb dich zufrieden und sey stille	1786, 271: ebenso
49	Ich danck dir lieber Herre	1786, 272: Ich dank dir lieber Herre
50	Wo Gott zum Hauß nicht giebt sein Gunst	
51	Mitt Fried und Freud ich fahr dahin	1765, 53 Mit Fried und Freud fahr ich 1784, 49 dahin
52	Jesu Leiden Pein und Todt	1765, 63: Jesu Leiden Pein und Tod 1784, 59: Jesu Leiden, Pein und Tod
53	Hertzlich lieb hab ich dich o Herr	1786, 277: Herzlich lieb hab ich dich o Herr! etc..
54	Herr Jesu Christ ich schrey zu dir	1765, 78: Herr Jesu Christ du höchstes Gut 1784, 73: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut
55	Das neugebohrne Kindelein	1765, 56 u. 1769, 183: Das neugebohrne Kindelein 1784, 52: Das neugeborne Kindelein 1785, 178: Das neu gebohrne Kindelein
56	Ich freue mich in dir	1765, 64 ebenso 1784, 61
57	O Welt sich hier dein Leben	1786, 275: ebenso
58	Lobt Gott ihr Christen allzugleich	1786, 276: ebenso

R. 18	Satzüberschriften der Handschrift	Satzüberschriften der Drucke
59	Wie schön leuchtet der Morgen-Stern	1786, 278: Wie schön leuchtet der Morgenstern
60	Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott	1787, 283[bis]: Herr Jesu Christ wahr ⁹ Mensch und Gott
61	Wär Gott nicht mit uns diese Zeit	1787, 284: ebenso
62	Befiehl du deine Wege	1787, 285: ebenso
63	Herr ich habe mißgehandelt	1787, 286: Herr, ich habe mißgehandelt
64	Ein feste Burg ist unser Gott	1765, 23 } 1784, 20 } Eine feste Burg ist unser Gott
65	Gelobet seyst du Jesu Christ	1787, 287: ebenso
66	Nun ruhen alle Wälder	
67	Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ	1765, 69: Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ 1784, 71: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ
68	Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ	
69	Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ	
70	Es ist das Heyl uns kōmen her	1787, 289: Es ist das Heil uns kommen her
71	Jesu der du meine Seele	
72	Was frag ich nach der Welt	1787, 290: ebenso
73	Nimm von uns Herr du treuer Gott	1787, 291: ebenso
74	Herr Jesu Christ du höchstes Guth	1787, 293: ebenso
75	Ich armer Mensch ich armer Sünder	1787, 338: Wer nur den lieben Gott läßt walten
76	Was Gott thut das ist wohl gethan	1787, 292: Was Gott thut das ist wohlgethan
77	Hast du den Jesu dein Angesicht gänzlich verborgen	
78	Wenn mein Stündlein vorhanden ist	
79	Alleluja. Aus dem Liede Christ ist erstanden	
80	Allein zu dir Herr Jesu Christ	1765, 13 1784, 13 Allein zu dir, Herr Jesu Christ
81	Nun lob mein Seel den Herren	1787, 295: Nun lob meine Seel den Herren
82	Herr Christ der einge Gottes Sohn	1769, 105 } 1785, 101 } : ebenso
83	Herr Jesu Christ meines Lebens Licht	1786, 236: O Jesu du mein Bräutigam 1787, 294: Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht
84	Jesu der du meine Seele	1787, 296: ebenso
85	Herr Gott dich loben alle wir	
86	Meinen Jesum laß ich nicht	1787, 298: ebenso
87	Weg mein Hertz mit den Gedanken	
88	Liebster Gott wenn werd ich sterben	1765, 47: Liebster Gott wenn werd ich sterben 1784, 43: Liebster Gott, wenn werd ich sterben

R 18	Satzüberschriften der Handschrift	Satzüberschriften der Drucke
89	Wenn mein Stündlein vorhanden ist	
90	Warum betrübst du dich mein Hertz	1787, 299: Warum betrübst du dich mein Herz etc.
91	Ach lieben Christen seydt getrost	1787, 300: ebenso
92	Herr Christ der einge Gottes Sohn	1787, 302: ebenso
93	Auf meinen lieben Gott	1787, 303: ebenso
94	Aus tieffer Noth schrey ich zu dir	1765, 14 : Aus tiefer Noth schrey ich 1784, 10 zu dir
95	[ohne Überschrift]	
96	Nun kom der Heyden Heyland	1769, 176: Nun kommt der Heyden Heyland 1785, 170: Nun komm der Heyden Heyland
97	Wenn mein Stündlein vorhanden ist	1787, 350: ebenso
98	Komt her zu mir spricht Gottes Sohn	1765, 51: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn 1784, 46: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn
99	Es woll uns Gott genädig seyn	1787, 351: Es woll' uns Gott genädig seyn
100	Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth	1787, 353: ebenso
101	Der Herr ist mein getreuer Hirt	1787, 312: Allein Gott in der Höh sey Ehr 1787, 352: Der Herr ist mein getreuer Hirt
102	Ich hab in Gottes Hertz und Sinn	1769, 124 ^B u. 1785, 120: Was mein Gott will, das gescheh allezeit 1787, 348: Ich hab in Gottes Herz und Sinn
103	Was Gott thut das ist wohl gethan	
104	Jesu meiner Seelen Wonne	1787, 349: ebenso
105	Jesu meine Freude	1765, 94 : ebenso 1784, 96
106	Ist Gott mein Schild und Helffers- Mann	1769, 126 : Ist Gott mein Schild und 1785, 122 Helfersmann
107	Du Lebens-Fürst Herr Jesu-Christ	1769, 106 : Ermuntre dich mein schwa- 1785, 102 cher Geist
108	Nun ruhen alle Wälder	1787, 354: ebenso
109	Nun bitten wir den Heiligen Geist	1765, 40: Nun bitten wir den Heiligen Geist 1784, 36: Nun bitten wir den heiligen Geist
110	Kom̄ heiliger Geist	
111	Hertzlich lieb hab ich dich ô Herr	1765, 60: Hertzlich lieb hab ich dich o Herr 1784, 56: Hertzlich lieb hab ich dich, o Herr

R 18	Satzüberschriften der Handschrift	Satzüberschriften der Drucke
112	Kom̄t her zu mir spricht Gottes Sohn	1787, 369: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn
113	O Gott du fromer Gott	
114	O Gott du fromer Gott	
115	Jesu meine Freude	1787, 355: ebenso
116	Freu dich sehr ô meine Seele	1765, 71 } 1784, 67 } : Freu dich sehr, o meine Seele
117	Warum solt ich mich den grämen	1787, 356: Warum solt ich mich denn grämen
118	Meine Seel erhebt den Herren	1787, 357: ebenso
119	Du Lebens Fürst Herr Jesu Christ	1765, 10 u. 1784, 9: Ermuntre dich, mein schwacher Geist 1787, 360: Du Lebensfürst Herr Jesu Christ
120	Von Himmel hoch da kom ich her	
121	Es ist gewißlich an der Zeit	1787, 361: ebenso
122	Ach Herr mich armen Sünder	
123	Gelobet seyst du Jesu Christ	
124	Wir Christen Leut	1787, 359: Wir Christen Leut etc.
125	Warum solt ich mich den grämen	1769, 143: Warum solt ich mich denn grämen 1785, 139: Warum solt ich mich denn grämen
126	In dich hab ich gehoffet Herr	1765, 81: In dich hab ich gehoffet Herr 1784, 77: In dich hab ich gehoffet, Herr
127	Jesu meiner Seelen Wonne	1787, 364: ebenso
128	Wär Gott nicht mit uns diese Zeit	1769, 187 } 1785, 182 } : ebenso
129	Meinen Jesum laß ich nicht	1769, 156 } 1785, 152 } : Meinen Jesum laß ich nicht, weil etc.
130	Gelobet seyst du Jesu Christ	1765, 57: Gelobet seyst du Jesu Christ 1784, 53: Gelobet seyst du, Jesu Christ
131	Jesu nun sey gepreiset	1765, 11 } 1784, 11 } : Jesu, nun sey gepreiset
132	Wenn mein Stündlein vorhanden ist	1765, 55 } 1784, 51 } : ebenso
133	Christ lag in Todtes Banden	1787, 370: Christ lag in Todes Banden
134	Ermuntre dich mein schwacher Geist	1787, 360: Du Lebensfürst Herr Jesu Christ
135	Von Gott will ich nicht lassen	1787, 363: ebenso
136	Hertzliebster Jesu was hast du verbrochen	1765, 62: Hertzliebster Jesu was hast du verbrochen 1784, 58: Hertzliebster Jesu, was hast du verbrochen
137	Vater unser im Himel-Reich	1765, 50 } 1784, 47 } : Vater unser im Himmelreich

R 18	Satzüberschriften der Handschrift	Satzüberschriften der Drucke
138	O Welt sieh hier dein Leben	1765, 65 } 1784, 62 } : Nun ruhen alle Wälder
139	Jesu meiner Seelen Wonne	1769, 125 } 1785, 121 } : Werde munter mein Gemüthe
140	Hertzliebster Jesu was hast du verbrochen	1769, 115 } 1785, 111 } : Hertzliebster Jesu, was hast du verbrochen
141	O Welt sieh hier dein Leben	1787, 365 : ebenso
142	Valet will ich dir geben	1769, 112 } 1785, 108 } : ebenso
143	Befehl du deine Wege	1787, 366 : ebenso
144	An Waßer Flüssen Babylon	1765, 5 } 1784, 5 } : An Wasserflüssen Babylon
		1787, 308: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
145	[ohne Überschrift]	1787, 368 : Jesu, der du meine Seele etc.
146	Jesu meiner Seelen Wonne	1787, 367 : Hilf Herr Jesu laß gelingen
147	Gott des Himels und der Erden	1765, 39 } 1784, 34 } : Gott des Himmels und der Erden
148	Liebster Gott wenn werd ich sterben	
149	Nun danket alle Gott	1765, 36 } 1784, 32 } : ebenso